

## Frankfurter Forum und Stadt Frankfurt am Main starten Informationskampagne

„Mit Vertrauen die gemeinsame Pflegezukunft bauen“, so lautet der Titel der neuen Pressekampagne des Frankfurter Forums für Altenpflege (FFA) in Kooperation mit der Stadt Frankfurt.

**Das FFA ist das Netzwerk der Leiterinnen und Leiter der Frankfurter Altenpflegeheime. Mitarbeiter aus den Häusern erzählen in den kommenden Monaten der Öffentlichkeit, was sich in den letzten sieben Jahren dort getan hat und aktuell tut. Durch zusätzliche kommunale Gelder konnte Heimbewohnern eine Umgebung geschaffen werden, die ihnen mehr Selbstbestimmung, Geborgenheit, Geselligkeit und Sicherheit ermöglicht.**

### Kurzer Blick in die Geschichte

Beherzte Heimleitende des Forums motivierten schon in den 90er Jahren den Sozialausschuss im Römer dazu, eine Lücke der Pflegeversicherung zu stopfen. Besonders demenzkranke alte Menschen fielen durch das Netz des 1995 eingeführten Pflegegesetzes. Das führte zur Unterversorgung desorientierter Heimbewohner mit allen schwerwiegenden Folgen.

Im Laufe der Kampagne „Die Würde des Alters ist antastbar“, initiiert von zwei Heimleiterinnen und der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des FFA, wurde die Politik hellhörig. Ein Leitgedanke der kleinen Gruppe lautete: „Auch in Arbeitszusammenhängen gilt es, die Bürgerrechte zu vertreten.“

Dank dieser Kampagne beschloss die Politik Frankfurts ein Sofortprogramm in Höhe von jährlich 2.7 Mio. Euro für ambulante und stationäre Betreuungsprojekte, die seit 2001 laufen.

### Fit für die Zukunft

Die Projekte dienen bis heute der Schulung für Profis in Pflege, Betreuung und Therapie. Damit erhalten sie das Rüstzeug für selbstverantwortliches und sicheres Handeln in der Praxis. Das städtische Finanzpaket stockte die Politik 2006 auf jährlich 3 Mio. Euro auf. Es heißt seit dem „Frankfurter Programm Würde im Alter“. Damit übernahm die Stadtpolitik Frankfurts frühzeitig - als erste Kommune in Deutschland - die Verantwortung für eine bessere Versorgung in Heimen und im ambulanten Bereich.

Aktuell wurde das Programm nun erweitert: Alle Heime können sich an ein Komitee wenden, es bestehen Bildungsangebote für bürgerschaftliches Engagement im Heim und das Projekt „Privatheit im Pflegeheim“. Damit wird der Weg geebnet, um das Miteinander von Professionellen, Betroffenen und engagierten Bürgern zu stärken.

### Schulung für Profis und Zivilgesellschaft

Dank der beharrlichen kommunalen Finanzierung wurde die Qualifizierung der professionellen Pflege und Betreuung Schritt für Schritt auf- und ausgebaut – besonders der bedachte Umgang mit demenziell erkrankten Menschen. Durch Fachwissen und dessen Umsetzung in der Praxis bereiteten sich die Profis für den demografischen Wandel gut vor. Dieser Wandel umfasst nicht nur alte Menschen, sondern die ganze Stadtgesellschaft. Alle gehören dergestalt ins Gemeinwesen einbezogen, dass Vereinsamung von Menschen jeden Alters eingedämmt wird. Freilich sind alte Menschen besonders durch soziale Isolation gefährdet, wenn sie z.B. alleine leben und durch eine Demenz abdriften. Hier bedarf es des Mutes, der Sicherheit und des Vertrauens, sich um den Nachbarn oder Freund zu kümmern.

### Was heißt Vertrauen?

Warum eine Kampagne, die Vertrauen, Gemeinsamkeit und Pflegezukunft thematisiert? In einer komplexer werdenden Welt, die von

Migration, Globalisierung und Informationsflut geprägt ist, bedeutet Vertrauen ein Wert, der Basis für den gemeinsamen Umgang ist. Dies gilt besonders für den überschaubaren kommunalen Bereich. Doch Vertrauen entsteht nicht von alleine. Es müssen Brücken gebaut werden, dass sich alte Menschen bei Hilfebedarf getrauen, sich Hilfe von Nachbarn oder gar von Professionellen zu holen. Ein oft sehr schwerer Schritt. Vertrauen entsteht durch menschliche Kontakte, Beziehungen und Verständnis im Wohnumfeld, die herzustellen sind.

Es gilt auch das Vertrauen in professionelle Pflege, Betreuung und Medizin zu stärken. Denn wenn Angehörige in der Pflege oder auch Ehrenamtliche in der Betreuung nicht mehr weiter kommen, müssen diese Berufsgruppen vertrauenswürdig ihr Wissen praktisch einsetzen. Pflegerische und medizinische Dienstleistungen am Menschen sind Vertrauensgüter, weil diese bei Krankheit und Bedürftigkeit erbracht werden. Es handelt sich dabei um risikobehaftete Lebenslagen der Betroffenen, in denen ihr Wohl und Wehe extrem von anderen Menschen abhängig ist. Problem ist: „Wir haben zu wenige Kräfte in der Pflege“.

### Gemeinsam Pflegezukunft bauen

Pflege lässt sich auf alle Lebensbereiche beziehen: Beziehungspflege, Selbstpflege, Kommunikationspflege, Altenpflege. Wer pflegt, muss eine besondere Einstellung zu dem haben, was er pflegt. Durch Pflege wird das Gepflegte in seinem Dasein gestützt und erhalten. Wenn im Gemeinwesen eine gemeinsame Pflegezukunft gebaut wird, dann heißt das: Alle sollten das pfleglich behandeln, was dem gemeinsamen Leben dient.

### „Nicht jeder, der nichts sagt, hat nichts zu sagen“

Am 20. und 21. November 2008 fand in Esslingen der bundesweite Kongress der Aktion Demenz e.V. statt: „Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“. Es gilt, die Zivilgesellschaft für desorientierte Menschen zu sensibilisieren. Während der Veranstaltung stellte Kerstin P. Schaefer, eine akademisch gebildete Malerin, den Gästen des Kongresses Pinsel, bunte Malkreide und Papier zur Verfügung, um sich selbst malend auszudrücken und per Bild etwas zu sagen. Der ehrenamtliche Einsatz der Künstlerin wurde begeistert angenommen.



■ Kerstin P. Schaefer (rechts) im Gespräch mit Veronika Vahrenhorst, die in der Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ in Berlin Lichtenberg tätig ist. Sie findet durch Malen Abstand zu ihrer Arbeit.